

# MONATSBRIEF

Juli / August 2019



[www.franziskuskreis.de](http://www.franziskuskreis.de)

Kontakt: 02722-52676 (Heike Rawe)

## Liebe Leserinnen und Leser!

Pfingsten ist vorbei und doch habe ich das Gefühl, dass der Geist mehr denn je wehen muss, durch die Kirche und durch den Staat. Dem Stillstand wird gefrönt. Nur nichts wagen, es könnte ja falsch sein. Nur nichts sagen, ich könnte ja allein da stehen. Am besten bleibt alles wie es ist, dann besteht kein Erklärungsbedarf, weder in der Kirche (Missbrauch) noch im Staat (Klimaschutz), um nur zwei Beispiele zu nennen. Was ist bloß los, frage ich mich?

Eine mögliche Antwort gibt der Text nach Gedanken von Dietrich Koller. Er soll nicht als die eine und einzige Antwort verstanden werden, sondern als Anregung sich eigene Gedanken zu machen und die eigenen Fähigkeiten sinnvoll einzusetzen. Vertrauen wir dem Geist und gehen wir los.

Pax et bonum | Pace e bene

Ihr Thomas Griese

Für den **Franziskuskreis Attendorf**

## Termine

### Wortgottesdienste

→ **Samstag, 13. Juli, 18:30 Uhr**, Kapelle des Seniorenhauses St. Liborius „Lebendiges Wasser – Quell des Lebens“

→ **Sonntag, 11. August, 14:30 Uhr**, Vituskapelle Elspe (Am Weißen Kreuz 21) „... und wenn kein Wasser da ist? Durst nach Leben“

● **Beide Gottesdienste sind Angebote im Rahmen des *Spirituellen Sommers* 2019. Weitere Infos: [www.wege-zum-leben.de](http://www.wege-zum-leben.de)**

### San-Damiano-Kreis (offener Bibelgesprächskreis)

Freitags um 20:00 Uhr

(Auskunft Fahrgemeinschaften: Heike Rawe, Tel.: 02722/52676)

→ **05. Juli**, bei Familie Rawe, Relekes Weg 9, Attendorf

→ **02. August**, bei Familie Griese, Hinter der Kirche 8, in Lennestadt-Elspe

→ **16. August**, bei Familie Rawe, Relekes Weg 9, Attendorf

### Der Geist und der Zeitgeist

Der König ist krank. Er braucht „wegen seiner Krankheit große Feuer, warme Kleidung; weit und lang aus Zobelpelzen... auf einem Tragebett ausgestreckt, der allerschönste alte Mann.“ Der König – das sind die vielfältigen Formen der weltlichen und geistlichen Autorität im Lande. Der König regiert mit großem Aufwand. Aber er liegt darnieder. Wenn der König krank ist, leidet das Land. Ein grauer Mehltau liegt über dem Land, vom Zeitgeist daher geweht.

Die Menschen verstummen. Sie sprechen ohne Worte die Sprache der Resignation, oder die Sprache der Gewalt. Ihre Leiber und Seelen kranken. Die Bäume trauern. Die Flüsse verfärben sich trübe. Die Vögel lassen die Flügel hängen. Die Schmetterlinge ermatten. Die Hoffnungen sterben aus. Es ist Zeit, nach der Wunde des Königs zu fragen. Man muss unhöflich sein. Man braucht nicht anzuklagen. Kranke beschuldigt man nicht. Man braucht Ehrfurcht. Aber man muss die peinliche Frage nach dem Ergehen des Königs stellen. Woran ist er erkrankt? Hat er sich übernommen? Hat er sich überhoben? Hat er sich überschätzt, dass er so geschwächt ist? Oder hat er sich seiner Verantwortung entzogen? Er ist ausgerechnet an seinem Geschlecht verwundet. An seiner Mächtigkeit. Darum liegt die Fruchtbarkeit des Landes darnieder. Der schöpferische Wille ist gelähmt. Die Diener des Königs intrigieren gegeneinander. Die Geister der Eifersucht und der Konkurrenz fahren durch das Land. Die Geister der Resignation und der Vermeidung beherrschen den Königshof. So ist es im Reich der Welt. Und so ist es im Reich der Kirche. Die Kirche Gottes hat vergessen, dass sie die Seele des Volkes ist. Wenn die Seele, genannt Anima, sich nicht mehr kennt, wenn das Salz nicht mehr salzt, wenn der Sauerteig nicht mehr gärt, dann krankt das Ganze. Wenn die Leitung krankt, leidet das ganze Volk. Wenn das Gottesvolk krankt, leidet das Staatsvolk.

Nach der Krankheit fragen heißt, nach der Heilung fragen. Bevor die Leitungen, die leiten, nicht genesen, kann das Land nicht genesen, können Bäume und Flüsse nicht gesunden, werden die Geister am Königshof nicht gebannt. Viele haben sich an den Krankheitszustand so gewöhnt, dass sie ihn für den Normalzustand halten. Da kann man nichts machen. Das Vernünftigste ist, sich anpassen und für sich herausholen, was noch zu holen ist.

*...Fortsetzung auf der nächsten Seite*

*(...Fortsetzung von der letzten Seite)*

So redet die Sprache der Krankheit. „Nein!“ sagen die Menschen, die sich nach Heilung sehnen. Wir wollen die Gesetze der Resignation überschreiten und die Regeln der Gewöhnung missachten und wollen wissen, wie es dem König geht und warum er krank geworden ist. Verlangt wird nach den neuen Leitungen, die nicht mehr sich selbst und ihr Amt mästen. Die Marionetten-Könige, die nicht mehr an den Fäden unsichtbarer Drahtzieher hängen. Sie hängen jetzt frei an den Augen Gottes, von denen sie sich leiten lassen. Die Lügenpropheten prognostizieren nicht mehr das Wunschprogramm der Herren, deren Brot sie essen. Alle erfreuen sich am mündigen Gehorsam. Der Begriff und das Ereignis „Autorität“ werden zu einer befreienden und lustvollen Angelegenheit. Man fragt jetzt nach den Schulen, in denen man die Kunst der Wahrnehmung und der Aufmerksamkeit lernt. Der Zeitgeist wird mitsamt seinem grauen Mehltau vom Heiligen Geist aus dem Land geblasen. Was braucht es da noch künstliche Vermittlungsinstanzen – alle sind mündig, alle unmittelbar inspiriert, alle von der liebenden Aufmerksamkeit bestimmt.

Die Zeit, die jetzt ins Land kommt, hat zwei Seiten. Es ist die Passionszeit und die Pfingstzeit. Keine Seite ohne die andere. Darum hat die Leitungsgabe, dieses große, kostbare, seltene, soviel missbrauchte, so lang darniederliegende, so gesetzlich verbeamtete Charisma, zweifach seine erlösende Grenze gefunden: Am gehorsamen Erleiden dessen, was nicht änderbar und machbar ist. Und am Vertrauen in den Pfingstgeist, der allen im Volk kreative Energie verleiht. Daher bedürfte es im Grunde schon keiner Leitung mehr. Es genügt der bescheidene Dienst zur Entwicklung und Koordination der Charismen in den Gemeinden.

Da erhebt sich der kranke König des Landes genesend von seinem Lager. Es wird wieder regiert. Ganz neuartig. Das Land atmet auf. Die Seele des Volkes blüht auf. Ihre Farbe und Schönheit und Tragkraft kehren wieder. Die Menschen freuen sich nach langer Winterszeit am wiedergekommenen Frühling. Die Vögel erheben ihre Stimmen und singen ihr Konzert. Ohne Dirigenten.

Nach Gedanken von Dietrich Koller